



## Verborgenen Schätzen auf der Spur

**FORSCHUNG** In der Staatlichen Bibliothek Regensburg suchen Wissenschaftler nach Fragmenten alter Handschriften – mit Erfolg.

VON LOUISA KNOBLOCH, MZ

REGENSBURG. Rücken an Rücken reihen sich die Bücher in den Regalen der Staatlichen Bibliothek Regensburg aneinander. Rund 90 000 der hier versammelten Bände sind vor dem Jahr 1800 erschienen – eine Fundgrube für Wissenschaftler. Manche dieser Bände bergen aber noch einen ganz besonderen Schatz: Fragmente mittelalterlicher Handschriften. Diesen ist Katja Putzer auf der Spur: Seit 2010 arbeitet sich die Doktorandin im Fach mittelalterliche Geschichte systematisch durch die Regalreihen, zieht jedes einzelne Buch heraus und prüft es auf Fragmente.

### Die Pergamente wurden „recycelt“

Dabei hat sie schon einige Entdeckungen gemacht. Zu den interessantesten Funden zählen zwei Fragmente aus dem Versepos „Willehalm“ Wolframs von Eschenbach. In beiden Fällen wurden Stücke von alten Pergamenthandschriften im 16. und 17. Jahrhundert als Einband für Drucke wiederverwertet. Zumeist offenbart sich der Schatz aber erst, wenn man das Buch aufblättert, da die Pergamente für die Vor- und Nachsatzblätter oder den Spiegel, also die Innenseiten der Buchdeckel, verwendet wurden. Die Buchbinder nutzten Pergamentstreifen auch dazu, den Buchrücken zu verstärken – vom Einband überdeckt bleiben solche Fragmente unerkannt. Das nimmt der Leiter der Bibliothek, Dr. Bernhard Lübbers, in Kauf: „Wir zerstören die Bücher nicht – das ist unser oberstes Prinzip.“

### Erkenntnisse für die Forschung

In der frühen Neuzeit war man da weniger zimperlich: Buchbinder zerschnitten ausgemusterte Pergamentblätter alter Handschriften, um das widerstandsfähige Material – Pergament ist bearbeitete Tierhaut – weiterzuverwerten. „Mit der Einführung des Buchdrucks nahm das Interesse an Handschriften ab“, erklärt Prof. Dr. Edith Feistner vom Institut für Germanistik der Universität Regensburg. Epen wie der „Willehalm“ waren sprachlich und inhaltlich nicht mehr zeitgemäß, an Stelle von Versen bevorzugte man mittlerweile Prosa.



Katja Putzer, Dr. Bernhard Lübbers und Prof. Dr. Edith Feistner (v.l.) präsentieren die in der Staatlichen Bibliothek Regensburg gefundenen „Willehalm“-Fragmente auf den Einbänden von zwei Drucken. Foto: Knobloch

### FRAGMENT-FUNDE IN DER STAATLICHEN BIBLIOTHEK REGENSBURG

➤ **Rechts- und Verwaltungstexte:** Gefunden wurden u.a. Fragmente von Urbaren (Verzeichnissen von Grundeigentumsverhältnissen) und einer Urkunde des Rats der Stadt Straubing von 1439.

➤ **Liturgische und religiöse Texte:** Zu den Funden gehören ein Bibelfragment, Stücke von Messbüchern, Blätter eines Breviers und Fragmente von Antiphonalen mit Liedern zum Stundengebet.

➤ **Literarische Texte:** Neben den zwei „Willehalm“-Fragmenten wurden auch Stücke aus Konrads von Heimesfurt „Diu urstende“ und Dante Alighieris „Göttlicher Komödie“ gefunden.

Wenn die Pergamenthandschriften über Illustrationen oder Buchschmuck verfügten, setzten die Buchbinder das – etwa für einen Einband – teils bewusst als gestalterisches Element ein. Oft wurde auf die Inhalte des Pergamentstücks aber wenig Rücksicht genommen. Im Falle des einen „Willehalm“-Fragments wurde der Rücken des Trägerbuchs weiß gekalkt – wohl um die Büchersammlung des Besitzers einheitlicher erscheinen zu lassen. Dadurch wurde jedoch ein großer Teil der Handschrift überdeckt – bis zu acht Buchstaben pro Zeile sind nicht mehr lesbar.

Trotz solcher Verluste: Für Wissenschaftler sind die Fragmente hochinteressant. „Sie geben einen Eindruck

über die Verbreitung eines Werkes“, sagt Feistner. Vom „Willehalm“ waren bislang zwölf vollständige und 66 fragmentarische Handschriften bekannt – mit den beiden Regensburger Funden ist die Zahl also auf 68 Fragmente gestiegen. Ein Vergleich mit den bislang bekannten Lesarten erlaubt Forschern zudem Rückschlüsse auf die Überlieferungsgeschichte des Werkes. Um ein neu entdecktes Fragment der Forschungsgemeinschaft zugänglich zu machen, werden die Informationen dazu auf Internetportalen wie handschriftencensus.de gesammelt. „So lässt sich auch die Zugehörigkeit zu anderen Fragmenten aus derselben Handschrift überprüfen“, sagt Feistner. Die meisten Fragmente,

die gefunden werden, sind nicht wie Wolframs „Willehalm“ auf Mittelhochdeutsch, sondern auf Latein abgefasst. Außer Germanisten nutzen Geschichts-, Musik- und Bibelwissenschaftler oder Hebraisten die Fragmente für ihre Forschung.

Aber auch über ihren eigentlichen Inhalt hinaus verraten die Pergamentstücke so einiges: „Mit großer Wahrscheinlichkeit waren die zu den Fragmenten gehörigen Handschriften damals hier in der Stadt“, sagt Lübbers. „Die Fragmente erlauben uns also, einen gewichtigen Ausschnitt dessen, was in Regensburg an Werken vorhanden war, zu rekonstruieren und ein differenziertes Bild des geistigen Lebens in der Stadt zu zeichnen.“